



Beilagen: Neue Pesehalle und Des Landmanns Sonntagblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile für 1 fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg. Auskunftsgebühr 25 Pfg.

N. 90.

Tarnowik. Sonntag den 28. Juli 1907.

Jahrg. XXXV.

## Nichtamtlicher Teil.

### Ländliche Selbsthilfe.

Zu den wirksamsten Mitteln der Selbsthilfe für den kleinen und mittleren Landmann gehören ohne Zweifel die Raiffeisen-Bereine. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde auf dem Westerwalde durch den echt christlich und volksfreundlich gesinnten Bürgermeister F. W. Raiffeisen der erste ländliche Darlehnsklassen-Verein ins Leben gerufen. Der Verein bezweckte, die Verhältnisse der Mitglieder in jeder Weise zu bessern, jedoch wurde ausdrücklich im Statut betont, daß die sittliche Einwirkung als Hauptaufgabe betrachtet werden solle. Um diesen höchsten Zweck in praktischer Weise zu erreichen, dann aber auch um die gute Verwendung und Sicherstellung der Darlehen besser beurteilen zu können, wurde festgesetzt, daß die Vereine grundsätzlich einen kleinen, möglichst eng abgegrenzten Bezirk umfassen sollen, am besten den Bezirk eines Pfarrdorfes, in welchem Kirche und Schule den Mittelpunkt bilden, und wo fortwährend Veranlassung zu näherer Berührung der Mitglieder untereinander gegeben ist.

Die Raiffeisen-Bereine fanden anfangs langsam, dann aber infolge der eintretenden günstigen Ergebnisse und der wachsenden Einsicht in die Vortrefflichkeit ihrer Absichten raschere Verbreitung. Heutzutage ist man allseitig bemüht, diese Darlehnsklassen-Bereine einzuführen; denn sie haben sich überall gut bewährt, wo sie bestehen. Sie gewähren dem kleinen Manne den so wünschenswerten Schutz vor wucherischer Ausbeutung, sie sind für den größeren Landwirt eine Stätte, da er seiner Wirtschaft in sicherer Weise und ohne jede Wettläufigkeiten oder Unkosten Vorteile verschaffen kann. Sie pflegen den Geist der Gemeinschaft und des einheitlichen Handelns im Dorfe und dienen in höchst erfreulicher Weise zum guten Einvernehmen der Dorfsassen untereinander.

Die Darlehnsklassen sind vor allem eine bequeme Sparkasse im Orte. Man kann ja auch bei andern Sparkassen Geld anlegen, aber da muß man einen Weg machen, muß Geld ausgeben und Arbeitszeit versäumen. Ist die Sparkasse am Orte, so reizt dieser Umstand, daß man auch kleinere Beträge einlegt. Die Leute werden so zum Sparen angeleitet und von mancherlei unnützen Ausgaben abgehalten. Die Darlehnsklassen bieten die größte Sicherheit der Anlagen und haben den Vorteil, daß man das angelegte Geld stets wieder holen kann, wenn man es braucht. Hier kann der Landmann, welcher Vieh kaufen oder bauen oder Heiratsgut geben muß, hier kann der Diensthote, wenn er sich verheiraten will, jederzeit sein Geld wieder haben.

Die Darlehnsklassen sind für die Mitglieder sozusagen die Börse und ein sicherer Zufluchtsort vor dem schädlichen Wucherer und Halsabschneider. Hier leiht man offen Geld, gibt wenig Zinsen und zahlt das Geliehene ab, sobald man die Mittel dazu hat. Kommt man plötzlich in Geldverlegenheit, braucht man Ersatz für gefallenes Vieh oder Maschinen oder Saatgut, so hat man nicht nötig, sich dem Wucherer anzuvertrauen, sondern man vertraut sich der Darlehnsklasse an.

Auch zu billiger Beschaffenheit von Futter und Düngemitteln haben sich die Darlehnsklassen vorzüglich bewährt, namentlich in sutterarmen Jahren. Die Darlehnsklassen besitzen ferner Maschinen und andere Dinge, welche sie zu billigen Preisen abgeben. Es ist vorgekommen, daß derartige Klassen den Zentner Stroh eine Mark wohlfeiler lieferten, als solcher im Einzelkaufe von Privatpersonen zu erstehen war, und das gelieferte Stroh erwies sich als durchaus gut. Ja, man kann sagen, daß die Darlehnsklassen das Vermögen der Dörfer erhalten. Sie vermitteln nämlich auch Güterkäufe so, daß die Verkäufer mehr erhalten und die Käufer dennoch billiger kaufen, weil der Profit wegfällt, den sonst die Güterhändler machen. Mit alledem heben sie den Wohlstand der Landbewohner. Am meisten sind diese Klassen oder, was dasselbe bedeutet, die Raiffeisen-Bereine bisher im Westen und Süden Deutschlands verbreitet. Man kann nur dringend wünschen, daß sie auch im Osten und Norden unseres Vaterlandes künftig weitere Verbreitung finden mögen.

### Politische Rundschau.

#### Wochenbericht.

Während der Berichtswache hat der Tod aus den Reihen der politisch hervorragenden Männer Deutschlands

zwei der markantesten Persönlichkeiten hinweggerafft: den Wirkl. Geh. Oberregierungsrat von Tiedemann und den Reichs- und Landtagsabgeordneten Wilhelm von Kardorff. Beide haben bis zum letzten Atemzuge für des Vaterlandes Wohl gelebt und gestritten, und beider Leben ist reich an Arbeit und Verdiensten gewesen. Mit der Kraft ihrer Mannesjahre wurzeln sowohl Tiedemann wie Kardorff in der Bismarckschen Ära. Tiedemann hat unserm Nationalheros als Chef der Reichskasse jahrelang amtlich nahegestanden und allen Plänen und Arbeiten des großen Meisters verständnisvolle Förderung zuteil werden lassen, während Kardorff in reicher außeramtlicher Wirksamkeit die Bismarcksche Politik erfolgreich unterstützte. So ist niemand kraftvoller in Wort und Schrift für die durch Bismarck erfolgte Ueberleitung unserer Handelspolitik vom Freihandel zum Schutzzoll eingetreten als Wilhelm von Kardorff. Das Vaterland wird beiden Verstorbenen ein dankbares Andenken bewahren, und ihre Verdienste bleiben mit glänzenden Lettern in den Annalen der preußisch-deutschen Geschichte eingetragen.

Aus dem Auslande ist zunächst die Amtsniederlegung des Generalissimus der französischen Armee Hagron zu verzeichnen. Der Grund dieses Rücktritts ist die von den beiden parlamentarischen Körperschaften beschlossene vorzeitige Entlassung des Truppenjahrgangs 1903; General Hagron glaubte mit so eingeschränkten Effektivbeständen die schwere Verantwortlichkeit nicht übernehmen zu können, die ihm im Kriegsfall auferlegt würde. Das kann ihm sicher nicht verdacht werden, aber daraus den Schluß zu ziehen, daß sein Rücktritt einen unerföhligen Verlust für die französische Heeresführung bedeute, ist durchaus verfehlt. Hat der General doch bereits in dem General Lacroix einen Nachfolger gefunden, welcher in der Schlacht von Sedan die Feuertaufe erhielt und dann im Tonkin-Feldzuge sowie später im Großen Generalstab und als Kommandeur der Kriegsakademie Proben großer Begabung ablegte. General Lacroix, der übrigens evangelisch ist und mit der Vertretung der französischen militärischen Delegation bei der Hochzeit uneres Kronprinzen betraut war, hat durch Uebernahme des Oberkommandos gezeigt, daß er die pessimistische Auffassung des Generals Hagron nicht teilt, von der auch der Kriegsminister Picquart nichts wissen will.

Die Verhaftung des früheren italienischen Kultusministers Rasi und seines ehemaligen Kabinettschefs Combarbo hat zwar in Trapani und Palermo Rundgebungen des Unwillens der Anhänger Rasis hervorgerufen, sonst aber das allgemeine Rechtsbewußtsein befriedigt. Rasi werden Unterschleife und Fälschung zur Last gelegt, doch hatte er sich drei Jahre lang durch Flucht ins Ausland den Gerichten entzogen und war, nachdem es ihm durch klug benutzte unklare Gesetzesbestimmungen gelungen war, ein Urteil der obersten Instanz herbeizuführen, welches das gegen ihn eingeleitete Verfahren für hinfällig erklärte, zurückgekehrt und von seinen Anhängern in Trapani zum Abgeordneten in die Deputiertenkammer gewählt worden. In seiner Abgeordneteneigenschaft glaubte er sich vollkommen sicher, aber die Kammer setzte einen Beschluß durch, ihn nunmehr dem Senat als politischem Gerichtshof zu überweisen, und auf Grund eines vom Senatspräsidenten erlassenen Haftbefehls erfolgte seine von ihm nicht erwartete Verhaftung. Jedenfalls hat der Senatspräsident durch die Verhaftung Rasis den Glauben zerflört, als gebe es eine besondere Klassenjustiz, die Politiker dem gewöhnlichen Gerichtsverfahren entziehen läßt, und indem der Senat als höchster Gerichtshof sich an die Vorschriften des allgemein gültigen Strafverfahrens hält und den des Unterschleifs und der Fälschung angeklagten ehemaligen Minister in Untersuchungshaft setzte, gibt er zu erkennen, daß er seine Aufgabe ernst nimmt und keine Scheinuntersuchung führen will.

Ein wichtiges Ereignis hat sich im fernen Osten mit der Thronentsagung des Kaisers von Korea zugunsten des Kronprinzen vollzogen. Der bisherige Kaiser Yi Hông kam 1864 als 13jähriger Knabe auf den koreanischen Königsthron, und sein Vater führte bis 1873 als Tai-wen-sun die Regentschaft. Yi Hôngs Gemahlin erlangte bald großen Einfluß, bekämpfte ihren Schwiegervater, und diese inneren Kämpfe zerrissen das Land. Erst mit ihrer Ermordung im Jahre 1895 und dem entscheideneren Auftreten des japanischen Einflusses kehrte einigermaßen Ruhe zurück. Im Frühjahr 1896 flüchtete der Kaiser in die russische Gesandtschaft, um der Verschwörerherrschaft zu entgehen, lehrte

erst nach Jahresfrist in den umgebauten Palast von Sdul zurück und ließ sich zum Kaiser ausrufen. Der Verlauf des russisch-japanischen Krieges führte die völlige politische Unterordnung Koreas unter Japan herbei, und unter japanischem Drucke ist auch die Abdankung des Kaisers erfolgt, die gezeigt hat, daß Japan in Korea der Herrscher und entschlossen ist, von seiner Macht Gebrauch zu machen. Schnell und entschlossen haben die Japaner eingegriffen, als sie ihre Interessen in Korea durch einen Auflehnsversuch des Kaisers bedroht sahen. Sie sind vollkommen Herren der Situation, und wenn auch zunächst Unruhen unter der Bevölkerung ausbrachen, so haben sie doch keine große Ausdehnung genommen; das koreanische Volk scheint sich murrend zwar, aber ohne ernstlichen Widerstand zu leisten, in diesen von Japan befohlenen Szenenwechsel im Kaiserpalaste von Sdul zu fügen.

Berliner Produktenbörse. Der amtliche preussische Saatenstandsbericht von Mitte Juli, welcher im Laufe der am 24. Juli beendeten Berichtswache erschienen ist, beurteilt die Ernteaussichten gegen den Vormonat etwas günstiger. Ein sonderlicher oder nachhaltiger Einfluß auf die Preisbewegung an den heimischen Märkten ist aber hier von nicht ausgegangen, weil lediglich die unbeständige Witterung ausschlaggebend geblieben ist. Meist ungewöhnlich niedrige Temperatur und zeitweise starke Regenfälle wirkten weiter auf eine Verzögerung der Erntearbeiten hin und drohen zum Teil eine ernstliche Schädigung der Pflanzfrüchte herbeizuführen. Die Stimmung war denn auch für inländisches Getreide unter Schwankungen fest, ohne daß allerdings im allgemeinen die Preise gegen die Vormonats schließlich erhebliche Änderungen aufwiesen. Nur Roggen und Hafer-Vieferungsware im Juli erfuhr eine Erhöhung von über 6 Mk. infolge der Schwierigkeit, kontraktliche Mengen zur Dedung früher abgeschlossener Verkäufe zu beschaffen. Roggen per Juli stellte sich damit teurer als Weizen, im übrigen bemerke auf äußerste eingeschränkte Kaufkraft die Aufwärtsbewegung. Roggen erfuhr auf spätere Termine im Hinblick auf die mögliche Gefährdung der Ernte durch die Witterung eine Aufbesserung um 1 bzw. 1/2 Mk. Weizen war dagegen in seiner Abhängigkeit vom Weltmarkte nur behauptet. Man rechnet allerdings bezüglich der letzteren Frucht auf einen gegen das Vorjahr erheblich vermehrten Zufuhrbedarf Europas, bringt aber andererseits erhebliche Restbestände der nordamerikanischen Ernte von 1906, gute Ernteaussichten Argentiniens bei erheblich vergrößerter Anbaufläche sowie wahrscheinlich bedeutendere Ausfuhrleistungen Rußlands in Anschlag. Für Hafer wird allseits auf einen guten Erfolg gerechnet, was auf die Preisgestaltung für spätere Termine nachteilig wirkte. Weizen wurde im Werte durch umfangreiche Zufuhren gedrückt. Die Preise für September-Lieferung stellten sich schließlich wie folgt: Weizen 202,25 Mk., Roggen 183,25 Mk., Hafer 162,75 Mk., Mais 139,50 Mk.

### Deutschland.

— Zur Nordlandfahrt des Kaisers ist zu berichten, daß er vom Sonntag ab mehrere Tage in Wolbe weilte und dort täglich Ausflüge in die herrliche Umgebung unternahm. — Die Nachricht von einer Mitte August auf Schloss Wilhelmshöhe stattfindenden Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem König von England wird in einer amtlichen Mitteilung der Kreuzzeitung bestätigt.

— Das öffentliche Interesse in Deutschland war in jüngster Zeit vorwiegend dem sensationellen Nordprozeß Hau in Karlsruhe zugewendet. Der Prozeß hat keineswegs volle Klarheit darüber gebracht, ob die schwere Anschuldigung gegen den Rechtsanwalt Hau, er sei der Mörder seiner Schwiegermutter, auch tatsächlich begründet ist; immerhin war der Indizienbeweis für Hau ein so belastender, daß die Mehrheit der Geschworenen zum Ausspruche des „schuldig“ gelangte, was für den Angeklagten die Verurteilung zum Tode seitens des Gerichtshofes zur Folge hatte. Ob die von dem Verteidiger des Hau gegen das Urteil eingelegte Revision Erfolg haben wird, dies bleibt abzuwarten.

— Von einer „Affäre Hülken“ wissen Berliner Blätter zu berichten. Der Opernsänger Willy Franke hatte den Generalintendanten v. Hülken vor Zeugen Verfehlungen beschuldigt, die unter § 175 des Strafgesetzbuches fallen. Die Nachricht, es sei gegen Herrn v. Hülken deswegen bereits eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, bestätigt sich indessen nicht, während gegen Franke eine Anklage wegen Erpressung und Nötigung schwebt. In der Umgebung des Generalintendanten glaubt niemand an die Wahrheit der gegen ihn erhobenen Beschuldigung; Herr v. Hülken befindet sich übrigens mit in der Reisegesellschaft des Kaisers auf dessen Nordlandfahrt.

— Der Magistrat von Nürnberg hat beschlossen, den Bau von Arbeiterwohnungen dadurch zu fördern, daß er, unter der Bedingung zehnjähriger Nichtänderung der Wohnungen, die Hälfte der Kosten für die Straßenanlage und die Entwässerung erläßt. Es ist recht erfreulich, daß auch die Gemeindepolitik sich von Tag zu Tag mehr mit sozialpolitischen Maßnahmen befaßt und sie nicht mehr ausschließlich dem Staate und dem Reiche überläßt. Ein Hand



in Hand-Arbeiten kann vielleicht in absehbarer Zukunft die gewaltigen Probleme lösen, die noch ihrer Erledigung harren.

— Die kommunale Fleischversorgung der Bevölkerung ist von der Bonner Stadtverordneten-Versammlung beschlossen worden. Vorgesehen wurde die Einrichtung von zunächst zwei Fleischhändlern, die aus städtischen Mitteln von zwei Metzgereien verwaltet werden. Die Fleischpreise werden von der Stadtverwaltung amtlich festgesetzt und sollen erheblich niedriger sein als die der Fleischhändler, die wiederholt die Herabsetzung der Fleischpreise verweigert hatte. Die Einrichtung weiterer Verkaufsstellen soll erfolgen.

— Der Kultusminister hat den Oberpräsidenten die Grundsätze zur provinzialen Ausgestaltung der Naturdenkmalpflege zugehen lassen. Danach soll zunächst für jede Provinz ein Provinzialkomitee gebildet werden, wozu nach Bedarf noch Bezirkskomitees für sonstige größere Bezirke treten. Außerdem ist es erwünscht, daß von den schon bestehenden naturwissenschaftlichen und anderen Vereinen die Förderung der Naturdenkmalpflege übernommen wird. Die Komitees werden im Wege freier Verständigung gebildet, wobei als Mitglieder vornehmlich Vertreter der zuständigen Behörden und der beteiligten wissenschaftlichen Anstalten und Vereine sowie besonders interessierte Privatpersonen in Betracht kommen. Die Komitees haben mit der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege dauernde Verbindung zu halten und deren Wünsche nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Der Minister hält es für wünschenswert, daß die Herren Oberpräsidenten bzw. Regierungspräsidenten selbst den Vorsitz der Provinzialkomitees bzw. Bezirkskomitees übernehmen.

— Die Arbeiterfreundlichkeit der Sozialdemokratie wird durch folgenden Vorfall drastisch beleuchtet. Die Stadt-Kollegien in Kiel haben gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Mitglieder 51000 Mk. für eine allgemeine Aufbesserung der Löhne der städtischen Arbeiter bewilligt. Der Wortführer der Sozialdemokraten führte in erster Linie für das ablehnende Votum die Nichtanerkennung des Verbandes der städtischen Arbeiter ins Feld. In der modernen Gesellschaft müsse eine Anerkennung der Organisation kommen, und auch die Gemeinden würden sich dazu verstehen, mit den Verbänden zu verhandeln. Die städtische Kommission zur Festsetzung der Löhne hatte erklärt, sie wolle Herr im Hause bleiben. So steht die Arbeiterfreundlichkeit der Sozialdemokratie aus.

#### Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzentwurf betr. die Ausprägung von Jubiläumsmünzen an sowie die Vorlage betr. die Zustimmung Oesterreichs zu der 3proz. türkischen Zollerhöhung.

#### Rußland.

Wie die Frankf. Zeitung aus Odessa meldet, ist der Chef der Untersuchungsabteilung der dortigen Polizei Radziewsky plötzlich erkrankt. Die Ärzte glauben an eine Vergiftung durch ein langsam wirkendes Gift. Man nimmt an, daß Radziewsky von einer ihm nahestehenden Person, die erkaufte worden ist, vergiftet worden ist.

## Mecklenburgische Treue.

Von A. Burg.

(11. Fortsetzung.)

Wiebels sprach nur noch von der Zeit, da ihre Fürstin eine junge Frau gewesen, und ihre letzten, mit prophetischem Tone gesprochenen Worte waren: „Herr Heinrich lebt, Herr Heinrich leidet wieder.“

An dieses letzte Vermächtnis der treuen Dienerin klammerte sich Anastasia in den kleinsten Stunden, die sie manchmal quälten. Sie wollte immer noch hoffen, aber sie konnte es fast nicht mehr. Immer tiefer, wie in einem Nebel verfanke die Hoffnungsstrahlen, die ihr früher geleuchtet hatten. Da war es Heinrich eine Verabredung, daß er die Mutter in der sanften, geduldigen Räte Nähe wußte, und er dankte der Schwester im stillen für die guten Nachrichten aus Wismar.

Schon hatte sich der junge Fürst erhoben, um sein Lager im Zelt aufzusuchen, als Hartwig Bleyer, der längst vom Knappen zum Ritter geschlagen war, auf seinen Herrn trat und ihm einige Worte zuflüsterte.

Der trat, tief erbleichend, zurück, und die rechte Hand fuhr zum Schwert.

„Sag' Hartwig, — sag', daß es nicht wahr ist,“ rief er mit heiserer Stimme — „noch einmal ein falscher Heinrich — das kann ich nicht tragen, und die Mutter trägt's auch nicht.“

„Herr, die Boten stehen draußen und bitten um Gehör,“ sagte Hartwig, „sie kommen aus Magdeburg, wo sie Herrn Heinrich selbst gesehen haben.“

„Führe sie herein,“ entschied Heinrich finster.

Zwei junge scharfgewaffnete Männer traten bescheiden in die zurückgeschlagene Zeltdöffnung und blieben, wie gebannt von dem mächtigen Blick der großen blauen Augen Heinrichs stehen.

„Was begehrt Ihr, Boten aus Magdeburg?“

„Herr, unser Gebieter, der Domherr zu Magdeburg, entbietet Herrn Heinrich von Mecklenburg seinen Gruß und die Nachricht, daß Herr Heinrich, der Pilger, auf dem Wege ist in die mecklenburgische Heimat.“

„Wo kommt der Fürst Heinrich her?“

„Von Rom, sagt mein Herr, wohin er mit Geleit des Sultans gekommen ist.“

„Es ist unmöglich,“ entschied Heinrich, dann rief er scharf: „Hartwig!“ und als dieser erschien: „Diese Boten sind bis auf weiteres in sicheres Gewahrsam zu nehmen. Ist die Nachricht falsch und Heinrich ein Betrüger, so stehen sie mit Leib und Leben dafür.“

Er blickte die Männer scharf an, aber die lächelnden sich zu: „Nun, was Euch gut dünkt mit uns,“ sagte der

#### Frankreich.

In Saint Brieux in der Bretagne weigerte sich bei der Durchführung des französischen Trennungsgesetzes der Pfarrer Guincamp und seine Kooperatoren, das Pfarrgebäude zu räumen. Das Haus wurde daher von einem Bataillon des 48. Infanterie-Regiments und Gendarmen umringt. Das Tor wurde gesprengt, und die Geistlichen durch den Unterpräfekten und den Polizeikommissar gewaltsam entfernt. Die Bevölkerung veranstaltete Sympathieumgebungen für die Geistlichen.

Die im obersten französischen Kriegsrate vorgenommenen Personalveränderungen, bei welchen die aus dieser Körperschaft ausgeschiedenen Generale Hagron, Mehinger und Michal durch die Generale Lacroix, Tremeaux und Lebou ersetzt worden sind, sollen der politischen Bedeutung entbehren.

#### England.

Das englische Oberhaus nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf an, der den Frauen, die das Wahlrecht zu den Municipalwahlen besitzen, die Fähigkeit verleiht, Mitglieder des Municipal- und Grasschaftsrates zu werden. Ebenso wurde in dritter Lesung der Gesetzentwurf betreffend die Territorialarmee angenommen.

In London gab es am Mittwoch einen Nachklang zu dem Besuche der Londoner Gemeinderatsmitglieder in Deutschland. Die Mitglieder dieser in Deutschland gewesenen städtischen Abordnung gaben dem Lordmajor zu Ehren ein Frühstück, zu welchem auch der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich erschienen war. Die hierbei von Mr. Turner, ferner vom Lordmajor und vom deutschen Botschafter gehaltenen Reden spiegelten das hergestellte freundschaftliche Einvernehmen zwischen Deutschland und England erfreulich wieder. — Dem englischen Parlamente ging eine königliche Botschaft wegen Gewährung einer Dotation von 50000 Pfd. Sterling an Lord Cromer, den früheren englischen Generalkonsul in Kairo, zu.

#### Italien.

Der italienische Senat als Staatsgerichtshof hat des Exministers Nasi Antrag auf vorläufige Haftentlassung abgelehnt.

#### Holland.

Auf der Haager Friedenskonferenz erklärte in der Unterkommission bei der Beratung der Schiedsgerichtsfrage über die amerikanischen Vorschläge betreffend die Schuldeneintreibung der deutsche Delegierte Hr. v. Marschall, daß Deutschland den amerikanischen Vorschlägen ohne jeden Vorbehalt zustimme. Was die Frage des Schiedsgerichts anlangt, so sei Deutschland bereit, mit größter Aufmerksamkeit alle eingebrachten und etwa noch zu erwartenden Vorschläge zu prüfen. Man erwarte von der Konferenz einen wirklichen Fortschritt, und zu diesem Zweck sei es notwendig, vor allem das Verfahren der Anrufung des Schiedsgerichts im Haag zu verbessern und zu vereinfachen und dasselbe zu einem ständigen Gerichtshofe auszugestalten. Ein wirklich ständiger Gerichtshof werde von selbst Anziehungskraft

jüngere von beiden und nahm sofort sein Schwert vom Schwertgurt — „uns kann nichts geschehen.“

Diese Ruhe bei der Gefangennahme überraschte Heinrich einigermaßen, er ließ sich aber nicht irre machen. So wurden sie beide abgeführt und gingen, lächelnden Mundes, in das Gefangenenzelt.

Heinrich aber beschied Hartwig zu sich, der sofort mit einigen Rittern nach Wismar reiten sollte, um Strahlendorff und Derzen herzubitten, wenn möglich auch Fürstin Anastasia zu veranlassen, einige Tagereisen mit gen Glän zu ziehen, um den Pilger zu empfangen und zu prüfen, ob es Heinrich sei.

„Gilt Euch, Hartwig, nehmt die schnellsten Pferde, Gerhard von Lepell und Heinrich von Linstowe begleiten dich.“

Raum eine Stunde später jagten drei Ritter nebst einigen Knechten die Landstraße gen Wismar entlang.

„Schwer ist unser Austrag,“ begann Gerhard von Lepell die Unterhaltung, als der Wald die Reiter in seinen Schatten aufgenommen hatte und das Stampfen der Hufe auf dem Waldboden unhörbar wurde, „wird die Fürstin uns folgen, wird sie nicht wieder und nach so langen Jahren ohne Nachricht, um so mehr einen falschen Heinrich in dem Pilger vermuten? Und wir? Wir waren Kinder, als Herr Heinrich fortzog — und Strahlendorff und Derzen werden alt.“

„Sie werden doch ihren Herrn kennen,“ erwiderte Heinrich Linstowe, „und Hartwig Bleyer wird doch wissen, ob der zurückkehrende Bleyer sein Vater ist.“

Hartwig seufzte: „Ich war auch damals sehr jung, Herr Heinrich, kaum entfinne ich mich der Züge meines Vaters — aber — wie ist es denn, Herr Gerhardus von Lepell — lebt nicht in Wismar noch, wenn auch hochbetagt, Euer Ahnherr, dessen Namen Ihr führt, Gerhard von Lepell, der einst aus Pommern kam und Truchseß des gnädigsten Fürsten Johann wurde, des Vaters unseres Fürsten Heinrich? Man sagt, daß die Leute, je älter sie werden, desto genauer sich der Ereignisse ihrer Jugendzeit erinnern — bittet den alten Ritter, unsere Fürstin nach Glän zu begleiten.“

„Mein Ahn ist alt und schwach,“ erwiderte Lepell, „nicht taugt es für ihn, ein Roß zu besteigen, und im Wagen fährt solch ein alter Reitermann nicht gern. Er soll den Herrn ja sehen, wenn er nach Wismar kommt.“

„Ahnt Ihr denn nicht, Herr Gerhard, weshalb unser Fürst den Pilger gern außerhalb Wismars begrüßen will? Damit kein Zweifel mehr sein darf, wenn er in Wismar einzieht. Das alles muß vorher entschieden sein.“

Schweigend ritt die kleine Schar weiter. Tiefdunkle Nacht war es, als sie vor Wismars Toren hielten und einfache Herbergen in der Stadt bezogen, um in der Burg

ausüben, und nur durch die Praxis werde man einen Fortschritt herbeiführen können.

Die bei der Haager Friedenskonferenz abgebligten koreanischen Delegierten sind von Southampton nach Amerika abgereist. Sie wollen, wie ihr Führer, Prinz Jong Klatte, dem Präsidenten Roosevelt die Lage Koreas gegenüber Japan unterbreiten und dann nach ihrem Wiedereintritt in Europa bei den Mächten die Sicherung der Unabhängigkeit Koreas betreiben.

#### Türkei.

Ueber neue Bandenkämpfe in Mazedonien wird aus Belgrad gemeldet, daß im Dorfe Lubanze, vier Stunden von Ueskub entfernt, eine 36 Mann starke serbische Bande durch türkische Truppen überrascht und fast vollständig ausgerieben worden ist. Nur wenige Männer konnten flüchten. Der Kampf dauerte fünf Stunden. Auch die türkischen Truppen erlitten bedeutende Verluste.

#### Korea.

Nach einer Meldung aus Washington habe in Bezug auf Korea die japanische Regierung vor einigen Wochen den Mächten vertraulich mitgeteilt, daß der Schritt des koreanischen Kaisers, Abgesandte nach dem Haag zu schicken, eine Krise herbeiführen dürfte, die infolge seiner Feindseligkeit gegen die Protektionsmacht seit einiger Zeit unvermeidlich gespolten habe. Doch werde der kommerzielle status quo in keiner Weise berührt werden. In Amerika traue man letzterer Versicherung nicht, sondern glaube, daß Korea eine rein japanische Besetzung werden würde.

#### Mittelamerika.

An Guatemala haben die Regierungen von Deutschland, Spanien, Italien und Mexiko eine nachdrückliche Note gerichtet, worin sie darauf hinweisen, daß das Gerichtsverfahren gegen die wegen Beteiligung an dem Anschlage gegen den Präsidenten Caprera Angeklagten noch nicht eingeleitet sei, obwohl die dafür festgesetzte gesetzliche Frist längst verstrichen sei.

## Stadt und Land.

Garnowitz den 27. Juli 1907.

**Wettervorausage.** 28. Juli: Heiter bei Wolkenzug, schwülwarm, Gewitterregen. — 29. Juli: Bewölkt, mäßig warm, meist trocken. — 30. Juli: Mehr heiter, warm, drückend, Neigung zu Gewittern.

**Gottesdienst in der evangelischen Parochie.** 9. Sonntag Trinitatis. 9 Uhr polnischer Gottesdienst. 11 Uhr deutscher Gottesdienst. In Friedrichshütte um 9 Uhr. In Reudel um 3 Uhr. Kollekte. Donnerstag abends 8 Uhr Missionsstunde.

**Standesamtliche Nachrichten.** Vom 14. bis 20. Juli Geburten: eine Tochter dem Eisenbahn-Giltschaffner Anton Schlimm, ein Sohn dem Eisenbahnschaffner Karl Anton Drelich, eine Tochter dem Kaufmann Boleslaus Randzio, eine Tochter dem Schneidermeister Wilhelm Kalitta, ein Sohn dem Schirrmann Anton Drzyzga, eine Tochter der Invaliden Joseph Fabian, eine Tochter dem Kaufmann

Anastasia keinen Aufruhr und Aufregung zu veranlassen.

Hartwig hatte einen Plan; er wollte zuerst mit seiner Schwester Gesina, welche nun schon seit Jahren die ständige Begleiterin der Fürstin war, und der Nonne Katharina sprechen, ihrer Klugheit und Treue vertraute er, daß Anastasia schonend vorbereiten würden.

Anastasia saß in Heinrichs Gemach und sah Pergamentrollen und Urkunden durch, welche Strahlendorff und Derzen gestern in ihre Hände gelegt hatten und die der Fürstin durch ihren Sohn harrten. Zwar war sie noch immer Mitregentin von Mecklenburg, aber in den letzten Jahren hatte sie Heinrichs löwenstarker Hand viel allzu anvertraut.

Die Stadt Wismar, die während der vormundschaftlichen Regentschaft zu großem Reichtum und hoher städtischer Macht gekommen war, forderte wieder neue Privilegien, insonderheit, daß die feste Burg der Fürstin ferner unbefestigt sei oder ein offener Fürstenhof in die Stadt selbst verlegt werde.

Katharina trat durch den Vorhang, der die Tür des Gemachs zur Halle bildete.

„Will meine Mutter den Burggarten? Es ist ein so sonniger stiller Sonntag heute. Gesina hat das Frühstück und Weiber richten lassen,“ sagte ihre milde Stimme.

Anastasia schaute auf. Sie war noch immer eine schöne Frau, aber ihre Züge sprachen doch von Leid und Kampf und Sorgen. Unter dem zurückgeschlagenen Schlei lag das volle, jetzt ganz gebleichte Haar.

„Da muß ich mich wohl fügen, wie die Nonne Katharina und Gesina es gut für mich halten, komm —“

Als die Fürstin von der Steinbank am Weiber hinausblickte, in den klaren Morgen, wurde ihr Blick ernst und traurig: „Solch ein Morgen war's,“ sagte sie langsam, „als Heinrich sich zur Reise rüstete, solch ein Morgen, als er den letzten Abschied von mir nahm, solch ein Morgen, als mein Sohn mir die Nachricht brachte, daß das Lösegeld zurückzahlen sei, daß die Christen Ace verloren hätten — hier war's, wo Heinrich zu mir trat und mir das Kästchen mit den Kleinodien brachte, die Burchard von Schwanden ihm in Erfurt zurückgegeben. Seit diesem Tage schweigt alles. Und ob ich gleich nicht viel davon sagte, Gesina, Räte, glaubt es mir, eine Stein in meinem Herzen ist wie ein Stein so schwer. Darin liegt, unstillbar und unverlierbar die Sehnsucht nach Heinrich oder — wenn ich ihn dann nicht wiedersehen sehe — die Sehnsucht wenigstens, von ihm und seinem Geschick zu wissen.“

Räte war vor Anastasia niedergelutet und hatte ihre beiden Hände ergriffen: „Mutter — auch heute soll ich Nachricht haben von Heinrich —“ (Fortsetzung folgt.)



Fedor Schlof (totgeboren), ein Sohn dem Maschinenwärter Adolf Adamel (totgeboren). — Aufgebote: Gerichtsaffessor Joseph Viktor Scholz, Tarnowitz, und Margarete Michalle in Ziegenhals. Militärärzte Theodor Diczyl, Tarnowitz, und Helene Klein in Breslau. — Geschickungen: Monteur Hugo Paul Demogalla und ledige Anna Lucia Rajda. Malergehilfe Wilhelm Richard Schivy und ledige Klara Sycha. Motorwärter Joseph Hajda und ledige Martha Cäcilie Glöckner. Schlossermeister Anton Felix Bente und ledige Maria Anna Gwosdz. Eisenbahnarbeiter Johann Gregor Koch und ledige Genoveva Gertrude Potempa. — Sterbefälle: Fritz Paul Jndezki, 3 Monate alt. Konrad Thomas Kuchnia, 7 Monate alt. Ehe-malige Schneidermeister Vinzent Morawicz, 58 Jahre alt. Dienstmädchen Helene Bierdzjwol, 19 Jahre alt. Konrad Paul Galonska, 2 Monate alt. Karl Johannes Popowitsch, 1 Jahr 10 Monate alt. Gertrud Anna Skwara, 4 Monate alt.

**Namensänderung.** Dem Anschläger Johann Latoschil in Radzionau (auch Baluch genannt) und seiner Ehefrau Bertha geb. Hewig ist aufgrund des Allerhöchsten Erlasses vom 12. Juli 1867 vom Herrn Regierungspräsidenten die Genehmigung zur Annahme und Führung des Familiennamens Neugärtner anstatt ihres bisherigen Namens Latoschil erteilt worden.

**Friedrichshütte.** Die Wohnungsnot der Fliegenschäpper. In dem Biengarten des Königl. Obermeisters Goryl ist aus dem Tierleben Folgendes beobachtet worden. Unter dem Dache eines Bienenstodes hatte ein Fliegenschäpperpaar sein Nest gebaut. Aus Watte, die ja die Tierchen gleich zur Hand hatten, Federn usw. war es hergestellt. Das eifrige Brüten ergab fünf Junge, die von den Alten sorgsam gepflegt wurden. Nun scheint aber das Nest etwas zu klein geraten zu sein, denn die Vögelchen hatten wenig Platz. Das Unglück, daß das Schwächste aus dem Neste gedrängt werden würde, war unvermeidlich. Instinktmäßig ahnten das wohl jedenfalls auch die Alten, und Rat mußte geschafft werden. Nun und was tun sie in ihrer Not? Schnell wird aus Watte usw. ein zweites Nestchen dicht neben das erste gebaut, weniger sorgfältig, es geschah in großer Eile, doch immerhin kunstvoll genug. Mit sicherlich vieler Mühe sind dann zwei Junge in das neue Nestchen geschafft worden, aber der Rest war abgeholt. Es gewährte einen eigenartigen Anblick, die ganze Vogelfamilie auf zwei Nestchen verteilt zu sehen. Nach zehn Tagen waren die Jungen flügge. Die Nester aber zeugen noch heut von der Klugheit der Vögel.

**Mikulschütz.** In der Gemeindevertretersitzung am 17. Juli wurde die Erhebung einer Umsatz- und Wertzuwachssteuer nach den von der Königl. Regierung empfohlenen Abänderungen genehmigt. Die Umsatzsteuer ist auf 1 1/2 % festgesetzt worden. Die Wertzuwachssteuer verspricht bei dem ungewöhnlichen Steigen der Grundstückspreise eine gute Einnahmequelle zu werden. — Die Einführung einer Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer von der Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe der Gastwirtschaft oder des Kleinhandels mit Spirituosen wurde beschlossen. — Eine Aenderung des Ortsstatuts, betr. Errichtung von Wohnhäusern an noch nicht ausgebauten Straßen, wurde vorläufig zurückgestellt. — In die Gesundheitskommission wurden auf 6 Jahre gewählt: Gemeindevorsteher Gichy Vorländer; Schöffe und Kaufmann Schmidt, die Gemeindeverordneten Dr. Blische, Bauunternehmer Schymanek, Resturant Schneider, Förster a. D. Hofemann, Grundbesitzer Strzypczyl, Hausbesitzer Sarwas und Hauptlehrer Kraus. — Die Errichtung eines Bauamtes für die Gemeinde Mikulschütz wurde beschlossen.

**Deutzen OS.** Vom Fleischergerwerbe. Die von den hiesigen Fleischern vor einem Vierteljahre ins Leben gerufene Rohproduktengenossenschaft hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens und trotz der großen Anschaffungen am Beginn ihrer Tätigkeit bereits einen Verdienst von 3870 Mk. zu verzeichnen. Ein ebenso günstiges Ergebnis ist, wie in der Quartalsversammlung der hiesigen Freien Fleischervereinigung bekannt gegeben wurde, bei der Transportkasse erzielt worden. Bekanntlich hat die Innung den Transport der russischen Schweine vom Marktplatz in Sosnowice nach dem hiesigen Schlachthause selbst übernommen. Auf diese Weise ist im letzten Rechnungsjahre ein Ueberschuß von 9868,15 Mk. erzielt worden, der an die einfuhrberechtigten Fleischer verteilt worden ist. Im laufenden Rechnungsjahr wird der Ueberschuß noch größer werden, denn er hat im ersten Vierteljahr — 1. April bis 30. Juni — trotz der verminderten Einfuhr bereits die Höhe von 3470,95 Mk. erreicht. Mit den russischen Schweinen machen die Fleischer ein ganz hübsches Geschäft, denn die Fleischpreise werden im Industriebezirk durch die Einfuhr russischer Schweine nicht billiger.

**Königshütte.** Oberschlesischer Knappschaftsverein. Unter dem Vorsitz des Direktors Milde vom Oberschlesischen Knappschaftsverein traten jüngst hier die Knappschaftsältesten des Oberschlesischen Industriebezirks zu einer Versammlung zusammen, die sich in der Hauptsache mit den Vorschlägen beschäftigte, die der Verband der katholischen Arbeitervereine, Sitz Berlin, zu dem Normalstatut gemacht hat, über dessen Annahme die Generalversammlung des Oberschlesischen Knappschaftsvereins zu beschließen hat. Die Forderung, denjenigen kranken Mitgliedern, die wegen Raumangels aus den Krankenhäusern beurlaubt werden, nicht 1 Drittel, sondern 2 Drittel des für Reconvaleszenten bestehenden Krankengeldes zu bewilligen, wurde bekräftigt. Zur Einrichtung eines regelmäßigen Gottesdienstes in den Knappschaftskrankenhäusern bemerkte ein Knappschaftsältester, daß sich solche Einrichtungen ohne besonders großen Kostenaufwand herstellen ließen, wenn z. B. die Leichenhallen dazu benützt würden. Derselbe Knappschaftsälteste unterstützte auch den Antrag, die weiblichen Arbeiter zur Mitgliedschaft zuzulassen, wenigstens diejenigen, die sich freiwillig zur Auf-

nahme melden würden. Direktor Milde versprach, diesen Antrag bei der Generalversammlung zu unterstützen. Bezüglich der Anstellung von Ärzten, die auch der polnischen Sprache mächtig sind, kam ein Fall zur Sprache, in dem sich ein nur deutsch sprechender Arzt, bei dem sich ein polnischer Arbeiter zur Behandlung meldete, eines 10jährigen Mädchens als Dolmetscher bedient hatte. Diese Eröffnung rief eine allgemeine Entrüstung hervor und Direktor Milde versprach, daß auch der Forderung nach Ärzten, die der polnischen Sprache mächtig sind, ein schärferes Augenmerk zugewendet werden soll. Was die in dem Normalstatut vorgesehene Verminderung der Sterbegelder betrifft, so hob Direktor Milde hervor, daß andere Knappschaftsvereine auch nicht mehr zahlen. Der Minister für Handel und Gewerbe habe selbst einmal gesagt, der Oberschlesische Knappschaftsverein sei als einer der besten dieser Art zu bezeichnen, er dürfe aber den anderen, schlechter gestellten Vereinen nicht zu starke Konkurrenz bieten.

**Gleiwitz, 21. Juli.** Wanderversammlung der schlesischen Bienenzüchter Sonnabend vormittag wurde, die mit der 24. Wanderversammlung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter verbundene bienenwirtschaftliche Ausstellung eröffnet. Im großen Ausstellungssaale des Theater- und Konzerthauses hatten sich vormittags 11 Uhr die Herren des Ehrenausschusses, die Mitglieder der verschiedenen Festkommissionen und zahlreiche Mitglieder des Bauverbandes ober-schlesischer Bienenzüchter versammelt. Nachdem die Militärkapelle den Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ gespielt und Fräulein Wawrzik aus Königshütte mit viel Anmut den einleitenden Prolog gesprochen hatte, begrüßte der Geschäftsführer, Lehrer S. Raczek aus Richterödorf, die Erschienenen. Bürgermeister Niethe eröffnete unter Hinweis auf den segensreichen Einfluß der Imkerei auf die verschiedensten Bevölkerungsschichten und Berufsstände die Ausstellung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Bei dem sich daran anschließenden Rundgang wurden zunächst die im Saale ausgestellten Produkte, dann die in der Eingangshalle stehenden Geräte und Werkzeuge und endlich im Garten die Bienen- und Königszuchtstöcke und die leeren Wohnungen besichtigt. Die Ausstellung machte insbesondere in der Abteilung Honig, Wachs, Kunstprodukte einen ausgezeichneten Eindruck. Selten ist bei einer Provinzialausstellung so viel und so schöne Ware gesehen worden. — Nachmittags 3 Uhr wurde im oberen Saale des Konzerthauses unter Vorsitz des zweiten Präsidenten und Geschäftsführers Lehrers Seetiger die Delegiertenversammlung abgehalten. Nachdem der Leiter eines alten treuen Mitarbeiters, des im März durch Mordhand gefallenen Schmiedeberger Gutsbesizers Klein mit anerkennenden Worten gedacht hatte, wurde in die Besprechung über Haftpflichtversicherung eingetreten. Man hofft bei Gelegenheit der deutsch-österreichischen Wanderversammlung in Frankfurt a. M. im August d. J. diese segensreiche Einrichtung einem großen Teil der deutschen Imker zuteil werden zu lassen. Zum Schluß machte Herr Viebich interessante Mitteilungen über Niebeschlagmengen und auf Grund der Berichte der neu eingerichteten Beobachtungsstationen über durchschnittliche Zu- und Abnahme eines Volkes. Hatte der Besuch des Konzerts im Ausstellungsgarten durch die rauhe Witterung zu leiden, so war die Begrüßungsversammlung am Abend am so besser besucht und nahm für alle Teilnehmer einen vollbefriedigenden Verlauf. — Sonntag begrüßte ein freundlicher Morgen die fremden Gäste, zu denen im Laufe des Vormittags noch zahlreiche neue Ankömmlinge traten. Die Bienen flogen sehr lebhaft und konnten aufs beste beobachtet werden. Eine stattliche Fülle löstlichen Honigs in Gläsern, Tassen und Glöckchen rief die Bewunderung der Besucher hervor. Um 11 Uhr nahmen die Verhandlungen ihren Anfang. Auf der Tagesordnung standen drei Vorträge: Dr. med. Fischer aus Friedland, Lehrer Kirchner aus Brieg und Lehrer Fuchs aus Leobischütz. Der erste der Redner ging aus von der Notwendigkeit der Königinnenzucht im allgemeinen, ging dann über zur Besprechung der früheren Methoden der Weiselzucht und zeigte schließlich in anschaulicher Weise das neueste Verfahren: man bringt am besten mittels eines kleinen Pinzels möglichst junge Larven aus einem zur Weiselzucht geeigneten Bienen in Königinnenzellen, wie sie jedem Imker in Menge zur Verfügung stehen und läßt diese in einem andern eventuell entweiselten Bienenstock brüten. Ein ähnliches Thema behandelte der zweite Vortrag: Inzucht, Blutauffrischung, Kreuzung und Rassenzucht. Redner empfahl zur Blutauffrischung unserer Bienen die iraienisch-hyrische Rasse. Der letzte der Vortragenden zeichnete den bisherigen Lebensgang des Meisters der Jungimker, Pfarrers Gerstung in Ohmannsdorf, und hob seine Verdienste auf dem Gebiete der Biologie und Praxis der Bienenwirtschaft hervor. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen der drei Redner. An den Vorsitzenden, Landrat v. Göhler, der zu einer militärischen Übung eingezogen ist, wurde ein Begrüßungstelegramm abgesandt. Der Vorsitzende teilte mit, daß die vereinigte deutsch-österreichische Imker zu einer Ehrung des Altmeisters Dr. Dierzon eine Sammlung zu veranstalten beabsichtigen. In einer am 4. August von dem Ausschusse in Frankfurt a. M. abzuhaltenden Sitzung soll darüber Beschluß gefaßt werden, ob dieser Ehrung in Form einer Stiftung oder eines Denkmals Ausdruck zu geben sein, und in letzterem Falle, an welchem Orte das Denkmal seinen Stand finden solle. Die Versammlung ermächtigte den Vorsitzenden, bei dieser Ausschusssitzung für die Errichtung eines Denkmals zu stimmen und als Platz die Stadt Brieg, als den Ausgangspunkt rationaler Bienenzucht, vorzuschlagen. Ein aus der Mitte der Versammlung gemachter Vorschlag, das Denkmal in Breslau zu errichten, fand nicht die Zustimmung der Mehrheit. — Um 2 Uhr nachmittag fand ein gemeinsames Festmahl statt. Ihm folgten um 4 Uhr Konzert, später ein Gesellschaftsabend mit Vorträgen und Tanz. Während der Konzertpausen hielt Kantor Flöter aus Winzig einen Vortrag über das Thema „Der Honig und seine Bedeutung als Nahrungs- und Genußmittel, in seinen Arten und Fälschungen“ unter gleichzeitiger Vorführung des Schleuderns des Honigs. Hauptlehrer Scholz aus Richterödorf bei Breslau sprach über das Thema „Die Bienenzucht, ein gewichtiges Blatt in dem großen Haushalte der Natur“.

**Bismarckhütte.** Die Generaldirektion des Eisen- und Stahlwerks Bethlen-Jalva hier selbst hat den bisherigen Rechnungsführer Spruz von der Bergverwaltung Bethlen-Jalva in Tarnowitz zum Schichtmeister ernannt.

**Oppeln.** Schiffsunfall. Infolge der heftigen Strömung, welche die Ober gegenwärtig noch hat, kam ein mit Kohlen schwer beladenes Schiff bei der Talsahrt quer vor die Oberbrücke in Oppeln zu liegen, so daß die Schifffahrt vollständig gesperrt wurde. Es hat das wieder gezeigt, wie schwer die Talsahrt für beladene Schiffe in der oberen Ober ist, wenn sie nicht von Dampfern geschleppt werden. Glücklicherweise ist es den energischen Anstrengungen der zuständigen Stellen gelungen, das Schiff durch Erleichterungen schon am Nachmittage wieder zum Abschwimmen zu bringen, so daß die Schifffahrt alsbald wieder in Gang kam.

**Waldorf.** Tödlicher Sturz vom Kirchturme. Ein entsetzlicher Unfall, der den Tod eines jungen Menschen zur Folge hatte, ereignete sich vor kurzem bei den Ausbesserungsarbeiten am Turme der hiesigen katholischen Pfarrkirche. Die Ausbesserungsarbeiten erstrecken sich auf die an dem Turme in der Dachstuhlhöhe der Kirche angebrachten Ecktürmchen. Das Baumaterial wird im Innern

des Turmes durch die in ben einzelnen Stodwerkpodesten angebrachten Läden in die Höhe gezogen. Mit dem Herausziehen, das vermittelt eines flächensugartig über eine Rolle laufenden Seiles erfolgt, war der 15 Jahre alte Handlanger Stanina aus Denkowitz beschäftigt. In jugendlichem Uebermut neckte er sich hierbei mit dem gleichaltrigen Arbeitsgenossen, der unten die Eimer mit dem Baumaterial an das Seil zu hängen hatte. Er trat mit einem Fuße in den an dem oben befindlichen Ende des Laufseiles befestigten Haken und brachte das Seil in Schwingungen, so daß dieses dem untenstehenden Arbeiter jedesmal dann aus den Händen glitt, wenn er es eben in den Eimer einhaken wollte. Schließlich wurde dem unten stehenden Arbeiter die Rederei zu viel. Er ließ das Seil los und wollte sich nach oben begeben, um Stanina zur Rede zu stellen. Noch ehe er dazu kam, sauste dieser bereits in die Tiefe. Er war offenbar auf das Seil getreten, und da dieses unten keinen Halt hatte, rollte es sich ab, Stanina stürzte mit hinunter und schlug auf die Steinfliesen im Eingange zum Turme auf. Der Sturz war so schwer, daß der junge Bursche lautlos in einer Blutlache liegen blieb. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den sofort eingetretenen Tod feststellen. Eine Schuld an dem schweren Unfall trifft einen Dritten nicht.

**Der Finanzminister in Oberschlesien.** In Königshütte stattete Minister Frhr. von Rheinbaben Mittwoch nach Besichtigung der gesamten städtischen Anlagen der Königshütte einen Besuch ab, wo ihm verschiedene Betriebsanlagen, zuletzt die Waggonfabrik, gezeigt wurden. Um 10 1/2 Uhr erfolgte in Begleitung des Landrats Dr. Lenz die Weiterfahrt zu Wagen nach Reuthen. Hier wurde der Minister durch den Oberbürgermeister Dr. Bräning und den Generaldirektor Liebert der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Aktiengesellschaft vor der Oberrealschule empfangen, worauf eine Besichtigung dieses Gebäudes stattfand und im Anschluß daran das Theater- und Konzerthaus besucht wurde. In letzterem übernahm Generaldirektor Wendriner, der Vorsitzende der Aktien-Gesellschaft Theater- und Konzerthaus, die Führung. In zwei Wagen und in Begleitung des Oberbürgermeisters Dr. Bräning und des Landrats Dr. Lenz wurden dann noch der Schlachthof, die Parkanlagen, die hier aufgestellte alte Schrottholzbrücke aus Mikulschütz und die Volksschule 5 besichtigt. Dann erfolgte die Rückkehr zum Konzerthaus, in dessen kleinem Saale das Frühstück zu zwölf Gedecken serviert wurde. Gegen 3 Uhr fuhr der Minister, begleitet von Landrat Dr. Lenz, nach Kollmitz und besichtigte dort das Kreis-Invalidenhaus. Von hier erfolgte die Fahrt nach dem Bahnhof Gleiwitz, von wo der Minister mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge um 3,23 Uhr die Reise über Randzin nach Grätz fortsetzte. Hier besuchte der Herr Finanzminister den Fürsten von Scknowsky.

**Jubiläum der Ackerbauschule zu Poppelau.** Die im Jahre 1867 gegründete Ackerbauschule Poppelau bei Rybnitz blickt in diesem Jahre auf ein halbes Jahrhundert segensreicher Tätigkeit zurück. Infolge zahlreicher Anregungen hat sich ein Festauschuß gebildet, der ein Jubelfest vorbereitet. 1361 Schüler haben insgesamt, als Landwirte ausgebildet, die Anstalt verlassen, aber ganz Deutschland verstreut sind die ehemaligen Zöglinge, die alten Herren der Schule, welche der Stätte ihrer Ausbildung ein dankbares Gedenken bewahrt haben. Aus Anlaß des Jubiläums wird geplant, aus freiwilligen Spenden einen künstlerischen Denkstein zu setzen, welcher gleichzeitig die Namen der verdienten langjährigen Direktoren Rgl. Oekonomierate Pletrusky und Dr. Strehl der Nachwelt erhalten soll. Das Denkmal wird aus Granit hergestellt und findet seinen Platz im Park, dicht an der Dorfstraße. Es wird ferner geplant, aus den Ueberschüssen der eingehenden Beträge eine Stiftung zur Unterstützung bedürftiger Schüler der Anstalt zu schaffen. Das Interesse hierfür sowie für die Begründung eines Verbandes alter Poppelauer läßt erwarten, daß die Verwirklichung nicht ausbleibt. Aller Voraussicht nach wird auch die Teilnahme an der Jubelfeier, welche am 24. August d. J. stattfindet, groß sein. Anmeldungen sind an Inspektor Furschte (Poppelau, Rr. Rybnitz) zu richten.

**Breslau.** Vom 7. Deutschen Sängertage. Ueber die Verpflegung in den ersten Tagen des Festes ist im allgemeinen Klage geführt worden. Die Breslauer Zeitung schreibt: Mit der Verpflegung auf dem Festplatze hat es bisher gehapert. Jeder neue Tag brachte neue Klagen, neue Beschwerden. Das Bier sei an einer Schankflätte teurer als an der andern, und außerdem fehle ihm zuweilen die echte Süßigkeit, die man in einer berühmten Bierstadt von diesem Trank verlangen könne. Die Bedienung sei so kläglich schlecht, daß sich der vom Durst gepeinigter Gast selbst bedienen müsse und am Büfett zunächst ein hitziges Treffen im Gedränge zu bestehen habe, bevor ihm die Eroberung eines Schoppen gelinge. Damen beklagen sich bitter über die Kaffee- und Schokoladenverhältnisse des Festplatzes. Sie hätten keineswegs die Absicht gehabt, noch schöner zu werden, und dennoch sei ihnen kalter Kaffee vorgesetzt worden. Und welch ein Kaffee! . . . Noch ärger als den Durstigen soll es den Hungerigen ergangen sein. Wenn nur wenigstens die belegten Brötchen und die Würstel immer ausgereicht hätten! Das sei am Dienstagabend ein Jammer gewesen! — Aus eigener Wahrnehmung und Erfahrung wissen wir, daß wirklich recht viel Grund zu solchen Klagen vorhanden ist, oder — nehmen wir's an — vorhanden war. Es liegt ja wohl im eigenen Interesse der Inhaber jener Verpflegungsstätten, daß sie mit allen Kräften bestrebt sind, der von ihnen übernommenen Mission gerecht zu werden. Sie haben sich eben kein klares Bild machen können von den Anforderungen, die an sie herantreten würden; sie mußten sich erst in jene neue Welt einrichten und aus der Praxis die Aufgaben kennen lernen, die sie zu lösen haben. Wenn nun auch anzunehmen ist, daß sie aus eigenem Antriebe die vielgerügten Missethäter bestrafen werden, so wird es doch



gut sein, daß die Festleitung zum Rechten steht und unter allen Umständen für eine gute Verpflegung sorgt. Breslau ist das seinen Gästen schuldig. Sängerkehlen wollen gelehrt und richtig gespült werden. Das ist eine uralte Sache, die längst schon weltbekannt war, ehe die fahrenden Säger des Mittelalters sie tausendförmig verkündeten. Wie der Goethsche Säger den besten Becher Weins forderte, so dürfen unsere fangesfreundigen Gäste den besten Malztrant verlangen. Daß dieser berechnigte Wunsch erfüllt werde, und daß es an den Schankstätten an ausreichender Bedienung nicht fehle, das muß die Festleitung zu erzielen wissen. — Man darf es wohl als einen bedauerlichen Fehler bezeichnen, daß auf dem Festplatze nur eine Sorte Bier ausgeschänkt wird. Wenn sich dieser Fehler aber nicht mehr beheben läßt, so muß wenigstens darauf gehalten werden, daß dieses Bier zu jeder Zeit von bester Qualität und Frische ist. Das Haase-Bräu erfreut sich mit Recht eines guten Ruhmes, und dieser Ruhm sollte gerade bei dieser Gelegenheit gewahrt werden.

**Gefahren des Coupierens.** Vielen Pferdebesitzern dürfte es unbekannt sein, daß nach dem Coupierem der Pferde der Tod infolge Starrkrampf eintreten kann. Die grausame Tierquälerei des Coupierens vermag demnach auch die Pferdebesitzer empfindlich zu schädigen. Ein Grund mehr, um alle denkenden und fühlenden Menschen vom Coupierem der Pferde abzuhalten! Aus der medizinischen Klinik der Berliner tierärztlichen Hochschule wird in den Monatsheften für praktische Tierheilkunde mitgeteilt, daß bei einem dort wegen Starrkrampf eingelieferten Pferde die Entstehung dieser überaus schmerzhaften Krankheit auf das drei Wochen vorher erfolgte Coupierem des Pferdes zurückzuführen war. Die Erkrankung verlief sehr stürmisch und endete tödlich. Dieser Fall steht durchaus nicht vereinzelt da, sondern das Auftreten von Starrkrampf nach dem Coupierem wird öfter beobachtet.

**Schneereise im Riesengebirge.** Erhebliche größere Schneemassen als seit Jahren lagern gegenwärtig in den sog. Hundstagen noch in den Gruben der Kessellope auf der Südseite des Gebirges. In der 1050 Met. hohen Daudengruppe von Hinter-Schäffelbauden, welche jetzt auch zu den Sommerfrischen des Riesengebirges zählt, sind die letzten Schneereise erst am 1. Juli geschwunden. Das andauernd kalte und regnerische Wetter beeinflusst überaus ungünstig die Heuernte und gibt den auf Viehhaltung angewiesenen Besitzern der Kammbauden zu ernstern Besorgnissen Veranlassung.

**Giftige Pilze.** Angesichts der gekommenen Pilzzeit dürfte eine Warnung vor den giftigen Pilzen den unerfahrenen Pilzfuchern erwünscht sein. Einer der giftigsten Pilze ist der Fliegenpilz, der an seinem hochroten, mit weißen Punkten übersäten Hut leicht kenntlich ist. Er fäht sich klebrig an, das Innere des Stieles ist mit spinnwebartigem Mark erfüllt. Ein in Buchenwäldern häufig vorkommender Giftpilz ist der Panthereschwamm, welcher dem Fliegenpilz sehr ähnlich ist, nur ist die Färbung des Hutes ein wenig dunkler als bei dem Fliegenpilz. Unter Birken wächst häufig der Birkenreizler, der leicht mit dem essbaren Eierschwamm zu verwechseln ist, doch kann man ihn durch seinen behaarten Rand leicht erkennen. Ein der genießbaren Spitzmorchel ähnlicher Giftpilz ist die Gift- und Stinkmorchel, die sich im jungen Zustande in einer schmutziggelben Hülle befindet und durch ihren widerlichen Geruch leicht erkenntlich ist. Der Saupilz oder Hengenschwamm, welcher dem Steinpilz ähnelt, ist daran zu erkennen, daß er beim Durchschneiden blau anläuft. Der Speiteufel mit seinem roten, gelben, oder auch glänzend weißen Hute ist mit einem abläsbaren schleimigen Häutchen überzogen. Ein außerordentlich giftiger Schwamm ist ferner der Knollenblätterschwamm, welcher an giftiger Wirkung dem Fliegen-

pilze gleichkommt. Derselbe ist deshalb sehr gefährlich, man ihn in jungem Zustande mit einem Champignon wechseln kann. Kennzeichen sind sein oben hohler unten dicker Stiel. Der Schwefelpilz, ein namentlich Baumstämmen in Büscheln wachsender Giftpilz, ist durch seine schwefelgelbe Farbe kenntlich. Endlich ist noch Satanzpilz mit seinem dicken, roten Schaft zu erwähnen, welcher namentlich in Laubwäldern und auf Bergwäldern wächst. Er fäht sich klebrig an, sein schmutzig-gelber ist polsterförmig gewölbt. Ueberhaupt zeichnen sich Giftpilze hauptsächlich durch ihre lebhaften Farben von essbaren aus. — Bei Vergiftungsfällen durch Giftpilze schleunigst Brechmittel anzuwenden.

# Knorr's Hafermehl

Bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingen die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Hafermehl als leichtverdaulichste, nahrhafte und Durchfall vorbeugende Kindernahrung.

Nähre mit „Knorr“.

Zu Ehren des scheidenden Herrn Regierungsassessors **Kunhardt v. Schmidt** findet

Dienstag d. 30. d. M. abends 8 Uhr

ein Abschiedsessen in den Weinstuben von Sedlaczek statt. Die Herren, die daran teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bei der Firma Sedlaczek bis Montag mittag anzumelden.

Tarnowitz den 25. Juli 1907.

Graf zu Limburg-Stirum.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mikulschütz belegene, im Grundbuche von Mikulschütz Blatt Nr. 389 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bergmanns **Karl Jarzombek** in Mikulschütz eingetragene Grundstück am 26. September 1907, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 28 versteigert werden.

Das gegen Biskupitz belegene Ackergrundstück, Krtbl. 4, Parz. Nr. 367, 379, 969/384 a, und 969/384 b, ist 40 a 90 qm groß und mit 1,92 Tlr. Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Es ist in der Grundsteuerrollenrolle unter Nr. 355 eingetragen.

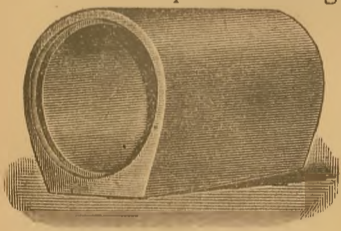
Der Versteigerungsvermerk ist am 11. Juli 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Tarnowitz den 18. Juli 1907.

Königliches Amtsgericht.

## A. Schaefer, Eisenhandlung

Tarnowitz, Krakauer Strasse 3  
empfehlen aus eigener Kunststeinfabrik



ZEMENT

Rinnsteine,  
Ausgusssteine,  
Trottoirplatten,  
Fliesen,  
Röhren,  
Stufen, pp.

Beste Ausführung.

Reelle Bedienung.

## Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu Saarau (Stat. der Dresl.-Freib.-Bahn) und Breslau V (Tausengienplatz 1).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Dünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngemittel, u. a. auch Thomasmehl in reiner Beschaffenheit. Ferner: prima phosphorsauren Kalk zur Viehfütterung.



Für die Reisezeit beachtenswert.

## Mey's Stoffwäsche.

Kragen, Manschetten, Vorhemdchen, Krawatten, alle Größen vorhanden.

A. Sauer u. Komp.

## 2 Zimmer u. Küche

sind zu vermieten und zu Oktober zu bez. bei **D. Lampert**.

## Laubsägeholz

empfehlen **A. Sauer u. Komp.**

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Sauer in Tarnowitz.

## Bekanntmachung.

Im hiesigen Amtsbureau ist ein Fahrrad als gefunden abgegeben worden.

Der Eigentümer wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche in spätestens 3 Monaten gegen Erstattung der Kosten bei dem Unterzeichneten geltend zu machen.

Friedrichsgrube den 24. Juli 1907.  
Der Amtsvorsteher.  
Zeuner.

Kriegerverein Georgenberg  
Sonntag den 28. Juli:

## SOMMERFEST

im Wiesozrokschen Stablisement.  
Nachmittags 3 Uhr:

## Garten-Konzert

der Friedrichshütter Kapelle.  
Dirigent Herr Krause.

Entree 30 Pfg.

Zum Schluß: Brillantfeuerwerk.  
Abends: Tanz.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

## Mund- u. Zähne

erhält man gesund beim Gebrauch meines

Thymol-Zahnwassers.

Flasche 1 Mark.

Otto Grüne, Drogerie.

Seute frische zarte  
**Bücklinge**  
empfehlen  
Paul Funke.

Alter Breslauer  
„Glatzel“-Korn  
1/2 Literflasche 110 Pf. empfiehlt  
Ed. Burainsky's Nachf.  
Paul Kolano.

Versuchen Sie  
das von mir hergestellte  
Schweine-Fress-  
und Mastpulver  
bei der Aufzucht von Schweinen!  
Es regt die Freßlust in hohem Maße an. Palet 25 und 50 Pfg.

Otto Grüne, Drogenhdlg.  
Mehrere gröss. Wohnungen bald zu vermieten bei  
P. Mrochen, Nalfoer Str. 15.

Tarnowitz den 15. Juli 1907.

## Die unterzeichneten Brauer und Biergroßhändler aus Tarnowitz

beehren sich hiermit, Ihren werten Kunden die von der Konvention der Brauer und Biergroßhändler im Oberösl. Industriebezirk getroffenen Vereinbarungen ergebenst bekannt zu machen.

§ 4. Die der Vereinigung angehörigen Brauer dürfen Bier an Bierhändler nur abgeben, welche selbst Mitglieder der Vereinigung sind, und ebenso Großhändler nur an Unterhändler, welche Mitglieder der Vereinigung sind. Andererseits dürfen Konventionsmitglieder in Oberschlesien gebrautes Bier nur von solchen Lieferanten beziehen, die der Konvention angehören.

§ 7. Beim Verkauf von Flaschenbier, sowie Krug- und Kannenbier dürfen die Flaschen den Abnehmern nur gegen hinterlegte Sicherheit oder ein bares Pfand geliehen werden. Das letztere beträgt für die Flasche mit Patentverschluß 10 Pfg., wobei für die Flasche allein 7 Pfg., für den Patentverschluß 3 Pfg. gerechnet werden, für die Flasche mit Korkverschluß 7 Pfg.; für Kannen und Krüge ist ein Pfand von 25 Pfg. zu erheben. Für 1/2 Gebinde ist ein Pfand von 2,00 Mk. einzuziehen.

§ 8. Fassbier, Flaschenbier, sowie Krug- und Kannenbier dürfen an Kaufleute, Krämer, Bäudler, Vorkaufshändler und ähnliche kleine Abnehmer nur gegen bar verkauft werden. Der Barverkauf erstreckt sich beim Flaschenverkauf auch auf die Gastwirte.

§ 11. Ein Mitglied der Vereinigung, das gegen eine der Bestimmungen dieses Vertrages verstößt, hat eine Vertragsstrafe von 100 bis 2000 Mk. zu zahlen. Jedes Mitglied ist zur Vermeidung dieser Strafe verpflichtet, jede ihm glaubhaft zur Kenntnis gelangende Uebertretung anzuzeigen. Wir haben unsere Ratscher angewiesen, streng nach diesen Anweisungen zu handeln und bitten unsere werten Kunden um geneigte Unterstützung.

**A. Lindenberg**, Brauerei und Biergroßhandlung.  
**F. Klein**, Tofter Bierniederlage. **J. Hirschmann**, Biergroßhandlung. **E. Niestroj**, Gr. Strehlitzer Bierniederlage.  
**Max Horoba**, Brauerei und Biergroßhandlung.  
**L. v. Brodzki**, Niederlage der Rybnitzer Schloßbrauerei A. G.

## Für die Reise.

Zum Einpacken von Herren- und Damenkleidern, Wäsche, Modewaren pp.

a. Flache Pappkartons:	8 x 34 x 50 cm	Preis 30 Pfg.
	9 " 38 " 56 "	" 40 "
	10 " 43 " 63 "	" 50 "
	11 " 48 " 70 "	" 65 "
b. Höhere Holzstoffkisten auch für schwerere Gegenstände	13 x 14 x 26 cm	Preis 35 Pfg.
	15 " 17 " 29 "	" 40 "
	18 " 20 " 32 "	" 45 "
	21 " 23 " 36 "	" 60 "
	16 " 25 " 25 "	" 45 "
	19 " 29 " 29 "	" 55 "
	22 " 32 " 32 "	" 70 "
	15 " 20 " 40 "	" 50 "
	18 " 24 " 44 "	" 65 "
	21 " 28 " 48 "	" 80 "

**A. Sauer u. Komp.**

Wegen Heirat des jetzigen suche zum 1. September ein ordentliches Mädchen.  
Schütt, Bergwerksstr. 7.

## Drachen

in allen Grössen empfohlen  
A. Sauer u. Komp.

Druck und Verlag von A. Sauer u. Komp. in Tarnowitz.